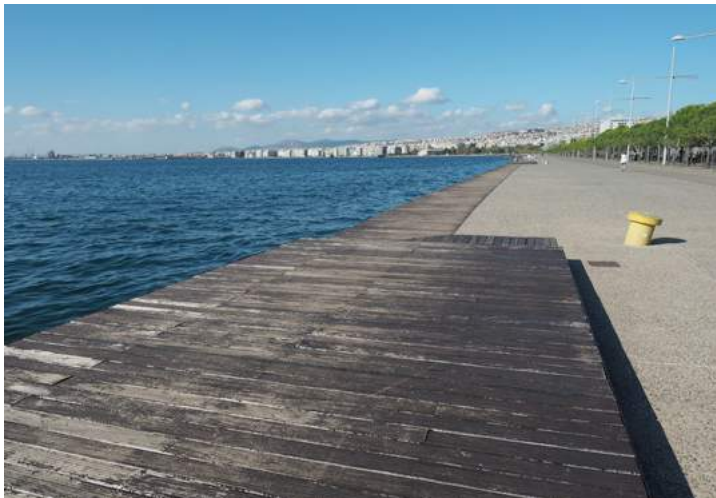




Thessaloniki

Aufenthaltsstipendium vom 16. September bis 13. Oktober 2019

Claudia Scheffler





Nach drei Wochen Rundreise durch den nördlichen Teil Griechenlands, kam ich gut eingestimmt auf Land und Leute in Thessaloniki an.

Der Empfang war sehr herzlich. Xenis Sachinis - der Dekan der Fakultät sammelte mich in der Stadt ein und wir fuhren gemeinsam in das Studio. Dort wartete bereits seine Kollegin Rania Fragkoulidou auf uns und es gab gleich Programm. Ich wurde zur Präsentation der Semesterarbeiten der Studierenden eingeladen. Bemerkenswert fand ich den großen Respekt voreinander.

Einige Fakultäten der Aristoteles Universität haben eine Dependence außerhalb der Stadt. Man fährt mit dem Bus an den Stadtrand und von dort ein Stück „über Land“. Die Studios für Kunst und Musik liegen ein bisschen im Nirgendwo versteckt in Thermi - einer kleinen Stadt östlich Thessalonikis. Insgesamt benötigt man 1-1 1/2 Stunden - je nach Verkehrslage. Ich habe die Zeit genutzt, um das turbulente Leben um mich herum aufzusaugen.





Meinen Arbeitsplatz im Studio teilte ich mir mit den Studierenden. Sie ließen mich teilhaben am Entstehen ihrer Semesterarbeiten und Vorbereitungen fürs Diplom. Wir diskutierten viel über die politische Situation, die Krise und ihre Folgen und Kunst. Im Laufe meines 7-wöchigen Aufenthaltes in Griechenland haben sich viele Fragen angesammelt, auf die wir Antworten suchten. Die Zeit verging darüber immer sehr schnell und das eigene praktische Arbeiten vor Ort kam dabei etwas zu kurz. Das hole ich gerade hier in Dresden nach. Am Ende der ersten Woche hielt ich einen Vortrag über meine Arbeit. Es kamen Studierende und Professoren andere Lehrstühle und Fakultäten.

Immer wieder wurde ich zum Essen eingeladen. Im Laufe der Zeit wurde ich an sehr verschiedene Orte geführt - in kleine und große Restaurants oder eine Küche im Wohnwagen am Feldrand, die aus einem Kusturicafilm hätte sein können. Das Essen war extrem lecker und immer seeehr reichhaltig. Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Punkt im sozialen Miteinander und man nimmt sich dafür viel Zeit.





Ich habe Thessaloniki als eine unglaublich lebendige Stadt wahrgenommen. Sehr dicht gestrickt, kleinteilig und unverkrampft. Die Stadt ist jung - an der Aristoteles Universität im Zentrum sind 80.000 Studierende immatrikuliert.

Es existieren verschiedenen kulturelle Zeitschichten über-, neben- und miteinander. Kleine und große Kirchen ducken sich unter Straßenniveau, über alten Ausgrabungen erheben sich bis zu 10-geschossige Wohnblocks. Die Erdgeschosszone setzt sich aus sehr kleinteiligen Ladengeschäften, Restaurants und Cafes zusammen. Große Kaufhäuser und Einkaufszentren findet man fast ausschließlich an der Peripherie. Supermärkte haben nur ein kleines Schlupfloch in der Fassade und dehnen sich im Innern in die Tiefgeschosse aus. Das erspart 100 m lange Langeweileschaufenster.

Unzählige Cafes und Restaurants schieben morgens ihre Tische und Stühle auf die Straße. Diese sind immer besetzt. Frische Waren, Kräuter, und Oliven werden auf den Wochenmärkten gekauft. Auch der Modiano Market mitten im Zentrum ist immer stark frequentiert.





Fast täglich finden Demonstrationen für oder gegen etwas statt und es gibt immer mal wieder Streiks, die den Öffentlichen Verkehr lahmlegten. Die kilometerlange Promenade am Wasser teilen sich Flaneure und E-scooter. Das alles ergibt einen bunten und entspannten Mix, in dem man sich gerne treiben lässt.

Das Pella-Hotel liegt mitten im Zentrum. Es gab ein kleines Zimmer mit Blick zum Hof, nettes Personal und gutes Frühstück. Durch die zentrale Lage ist in der Innenstadt alles fußläufig zu erreichen.

Mitten in der Stadt kann man in riesige Löcher schauen. Das sollen die U-Bahn-Stationen werden. Über das U-Bahn-Projekt gibt es unzählige Jokes. Weil man bei jedem Spatenstich auf jahrhundertealte Geschichte stößt, ist so eine Mammut-Baustelle ein Ding der Unmöglichkeit. Laut meinem älteren Reiseführer sollten die Bahnen schon fahren. Es war auch schon ein Plan abgedruckt. Auf meine Nachfrage kam nur schallendes Gelächter als Antwort. Das Projekt ist an der Realität gescheitert und es wird wohl noch Jahre dauern, bis der oberirdische Verkehr entlastet werden kann.





Die Kunstszenen sind nicht sehr offensichtlich. Es gibt so gut wie keine Galerien, Projekträume o.ä.. Ein paar Schwerpunkte setzen die großen Museen wie das Museum für zeitgenössische Kunst auf dem Messegelände, das Staatliche Museum für zeitgenössische Kunst und das spannende Zentrum für zeitgenössische Kunst im Hafen. Leider waren alle wegen der Vorbereitung der Kunstbiennale geschlossen. Die „Open air“ Kunst der street art-Szene war aber auch nicht zu verachten.

Das Archäologische Museum und das Museum für byzantinische Kunst sind ein Genuss. Es gab neben den ohnehin schon lohnenswerten ständigen Ausstellungen eine toll präsentierte Sonderausstellung zum makedonischen Goldschatz.

Ich habe meine Runden durch die verschiedenen Viertel der Stadt gedreht. Ganz besonders reizvoll empfand ich Ano Poli - die Stadt über der Stadt mit seinen kleinen ottomanischen Häusern und dem grandiosen Blick über die Dachlandschaft aufs Meer hinaus.



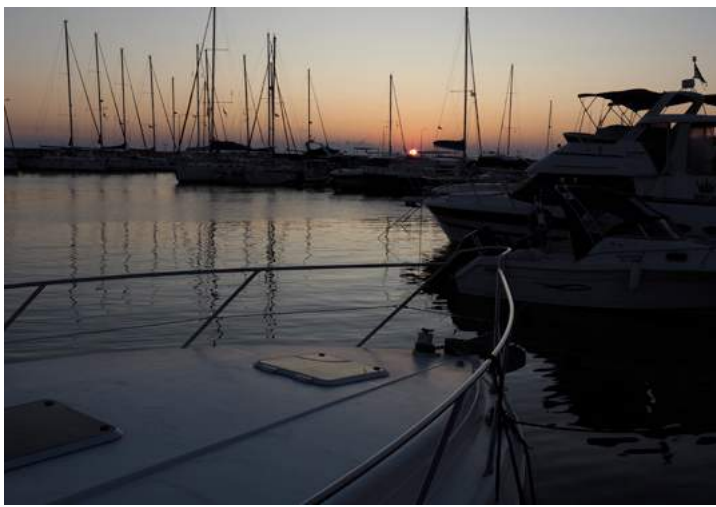


Rania ist nach gut einer gemeinsamen Woche nach Dresden aufgebrochen, um in der Grafikwerkstatt zu arbeiten. Wir haben uns über Dinge ausgetauscht, die uns jeweils als ungewöhnlich aufgefallen sind, für den anderen aber zum normalen Alltag gehören. Aus diesen Entdeckungen und Fragen und dem Hin- und Her des Nach-Antworten-suchens ist die Idee eines Dialogprojektes gereift. „*The peacefull dark after seven*“ (Rania fragte mich, wo denn die ganzen Leute nach 7 Uhr abends sind? Die Straßen sind so ruhig und leer. In Thessaloniki kommen nach 8 Uhr abends erst alle Menschen auf die Straßen...) soll ein Anlass sein, um mit künstlerischen Mitteln über die zum Teil sehr unterschiedlichen Alltäglichkeiten nachzudenken.

Fazit:

Ein sehr herzlicher persönlicher Empfang, offener Austausch und das Abtauchen und Treiben lassen in dieser wunderbaren Stadt und entspannten Lebensart - Ich habe viel beobachtet, gestaunt, gelesen, geschrieben gefragt und diskutiert. Bin mit einem Koffer voller Inspirationen und Impulse nach Hause zurück gekehrt. Diese wollen nun verarbeitet werden.





Kleiner Einschub:

An meinem zweiten Wochenende machte ich einen Ausflug nach Chalkidiki. Auf den mittleren Finger der drei Halbinseln - Sithonia. Rania hatte mir den kleinen Ort Nikiti empfohlen. Es war wunderschön. Auch hier war die Anfang September beginnende Nachsaison sehr von Vorteil. Idyllische Ruhe, angenehme Temperaturen, menschenleere Strände. Eine kleine Auszeit vom quirligen Stadtleben. Ein Bergdorf erwandern oder einfach nur in glasklares Wasser schauen.

